

Zeitwort

03.05.1926:

Rilke schickt Marina Zwetajewa seine Duineser Elegien

Von Reinhard Hübsch

Sendung vom: 03.05.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Sie war gerade einmal 30 Jahre alt, die Tochter eines Moskauer Professors für Kunstgeschichte sowie einer Konzertpianistin mit polnischen und deutschen Vorfahren, hatte schon mit sechs Gedichte verfasst, in Deutsch und in Französisch, war mit der tuberkulosekranken Mutter durch halb Europa gereist, hatte an der Pariser Sorbonne studiert, war mit diversen Männern liiert, verheiratet, durch die Wirren der russischen Revolutionsjahre geirrt, von Berlin nach Prag emigriert – da las Marina Zwetajewa seine frühen Gedichte, die des Rainer Maria Rilke, des literarischen Tausendsassas und vielfachen Herzensbrechers – und sie war hingerissen, erkannte in ihm, dem wilden Melancholiker, dem Poeten der tiefen Schluchzer und Seufzer sich selbst:

Ausschnitt aus „Ich will Du sein“

Autor:

Sie schrieb ihm einen Brief, gleich im vertrauten du: „Was will ich von dir, Rainer? Nichts. Alles. Dass du mir es gönnst jeden Augenblick meines Lebens zu dir aufzublicken – wie auf einen Berg, der mich schützt.“

Ausschnitt aus „Ich will Du sein“

Autor:

Anfang 1926, Rilke, 51 Jahre alt, schwer krank, war schon vom ersten Hauch der Todesnacht umfungen, und während Marina sich nach ihm sehnte, nach gemeinsamen Nächten mit ihm, war er verstört – das nicht:

Ausschnitt aus „Ich will Du sein“

Autor:

Am Montag, den 3. Mai 1926 schickte Rilke ihr seine Sonette und – den Band mit den zehn Duineser Elegien, jene Glücks- und Klagegesänge, deren erste zu Beginn des Jahres 1912 auf dem Schloss Duino entstanden waren, wo ihn Gräfin Marie von Thurn und Taxis aufgenommen, ihm Schutz geboten, ihn mit ihrer ungewöhnlichen Empathie gefördert hatte, jene Gedichte, die über eine ganze Dekade entstanden waren und manchem als sein Hauptwerk, als unvergleichlich gelten.

War es Gedankenlosigkeit, die den sterbenskranken Rilke dazu brachte, der zuneigungshungrigen Zwetajewa diese Verse zuzusenden? Oder war es – seine letzte Liebe? Denn nicht nur sandte er ihr das Lyrik Paket, sondern auch eine ganz persönliche, ja intime Widmung:

Wir rühren uns. Womit? Mit Flügelschlägen,
mit Fernen selber rühren wir uns an.
Ein Dichter einzig lebt, und dann und wann
Kommt, der ihn trägt, dem, der ihn trug, entgegen.

Marina Zwetajewa hat er, sie hat Rilke nie getroffen, weil – so ein Biograph – er wohl Angst vor der Begegnung hatte. Und so stirbt er zum Jahresende 1926, wenige Tage

nach dem Jahreswechsel wurde er beigesetzt, und da mag sich Marina Zwetajewa, die bei der Grablegung nicht anwesend sein konnte, da mag sie sich jener Zeilen erinnern haben, durch die sie ihn einst kennen und – lieben gelernt hatte:

Ausschnitt aus „Abschied“